Us eusere Walder Heimet

Redaktion: Urs Peter Zingg, Dorfchronist

Nr. 206, Dezember 2001

Vor 50 Jahren: Von der Gnade, Mann zu sein

Urs-Peter Zingg

Die Idee zur Abschlussnummer des Jahres 2001 hat mir ungewollt die bekannte Frauenhistorikerin Heidi Witzig gegeben.

Im Artikel über einen Vortrag in Egg habe ich nämlich folgenden Abschnitt über die Stellung der Frau in den 50er Jahren gefunden:

Der Mann wird zum Alleinernährer.
(«Zürcher Oberländer» 2000)

Von den 1950er Jahren an gab es eine breite Mittelschicht. 1 Einkommen reichte nun für den Unterhalt der Familie aus, der Mann wurde zum Alleinernährer. Frauen waren zu Hause und wurden zu «Nur-Hausfrauen», ohne Haushaltmaschinen und Fertigmenüs hatten sie viel zu tun; die Hausarbeit sei jedoch völlig entwertet worden.

Das sei die Zeit von Verbreitung der Frauenliteratur gewesen, welche den Leserinnen suggeriert habe, sie hätten vor allem für das Wohl des Mannes besorgt und für die Ehe verantwortlich zu sein.

Frauen vor 50 Jahren: «Nur-Hausfrauen»? Schimpfwort oder Anerkennung?

Frauen vor 50 Jahren? Wurde ihnen wirklich einsuggeriert, sie hätten vor allem für das Wohl des Mannes besorgt und für die Ehe verantwortlich zu sein?

Wenn diese Aussagen zutreffen, dann musste ich doch im Jahresband der 50er Jahre Hinweise finden, die diese These stützen würden.

Ich begann, in allen Zeitungen des Jahres 1951 zu stöbern auf der Suche nach Beiträgen von und über die Frauen vor 50 Jahren. Zum Vergleich dazu, und um die heutige Zeit miteinzubeziehen, habe ich mich des virtuellen Archivs des «Zürcher Oberländers» im Internet bedient, um Artikel von heute über die Frauen zu suchen.

Die beiden Tätigkeiten haben zu dieser letzten Ausgabe unseres Heimatblattes des Jahres 2001 geführt.

Wie immer erheben wir nicht den Anspruch, einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung eines Themas zu leisten. Es geht einfach darum, Alltag in Vergangenheit und Gegenwart ein bisschen zu beleuchten. Was der Leser oder die Leserin damit macht, bleibt ihnen überlassen.

Suche im Internet

Um Artikel zu finden, muss man ein dazu geeignetes Suchwort eingeben. Ich habe lange studiert, dann habe ich meine spannende Suche begonnen:

«Frauen und Arbeit»!
Antwort auf dem Bildschirm: «Keine Einträge gefunden.»
Neuer Versuch: «Frauen und Familie»?
Computerantwort: «Keine Einträge gefunden. Bitte wählen Sie einen anderen Suchbegriff.»

Vielleicht habe ich das Internet überfordert und muss es einfacher probieren:
«Mütter»? – 300 Einträge! Mit dem Hinweis auf weitere Artikel im Suchdienst.

Als Mann ist jetzt natürlich meine Neugierde geweckt: «Väter»??? – 300 Einträge.

Ich bin zufrieden: «Im Zürcher Oberländer» herrscht Gleichberechtigung.

Langsam beginnt mir die Geschichte zu gefallen. Ich klicke modern: «Frauen-Power»?

Jetzt wird es ergiebig: «35 Einträge» Eine Auswahl?

- In Locarno gibt's viel Frauenpower.
- Frauenpower in der Post Hittnau
- Uniformierte Frauenpower in Volketswil
- Auf das Männertrio folgt Frauenpower
- Frauenpower am Pasta & Konzert
- Doppelte Frauenpower für die Armee.

Und in meinem Sammelband «Volksblatt 1951»? Frauenpower vor 50 Jahren? Anders vielleicht.

Nachhilfe für Frauen 1951

Nicht zu lesen von Männern

Unter der Rubrik «Die Ecke der Frau» erschien am 13. Oktober 1951 folgender Beitrag im «Volksblatt vom Bachtel»

In den meisten Ehen gibt es jeden Tage eine kritische halbe Stunde. Es ist die halbe Stunde nach dem Nachhausekommen des Ehemannes. Sehr

viele Frauen begehen nämlich den Fehler, den Mann, wenn er von der Berufsarbeit müde und abgespannt nach Hause kommt, gleich mit all den unangenehmen Dingen zu überfallen, die der Alltag der Hausfrau gebracht hat. Da wird, kaum dass der Mann die Türe geöffnet hat, von den ungezogenen Kindern geredet, die sich der Vater doch sofort vornehmen soll. Da muss der Mann sich eine Litanei über die Unverschämtheit der Nachbarin anhören, und da wird ihm sofort berichtet, dass das Haushaltungsgeld wieder einmal nicht reicht.

Ist der Mann nicht ein Muster an Geduld, so reisst ihm meist der Geduldsfaden. Er gibt unfreundliche Antworten oder er verbittet sich jede weitere Erörterung. Manchmal fängt er natürlich nun erst an, wenn nämlich die Frau sich unverstanden fühlt. Und behauptet, sie könne sich nicht einmal mit ihrem eigenen Mann aussprechen.

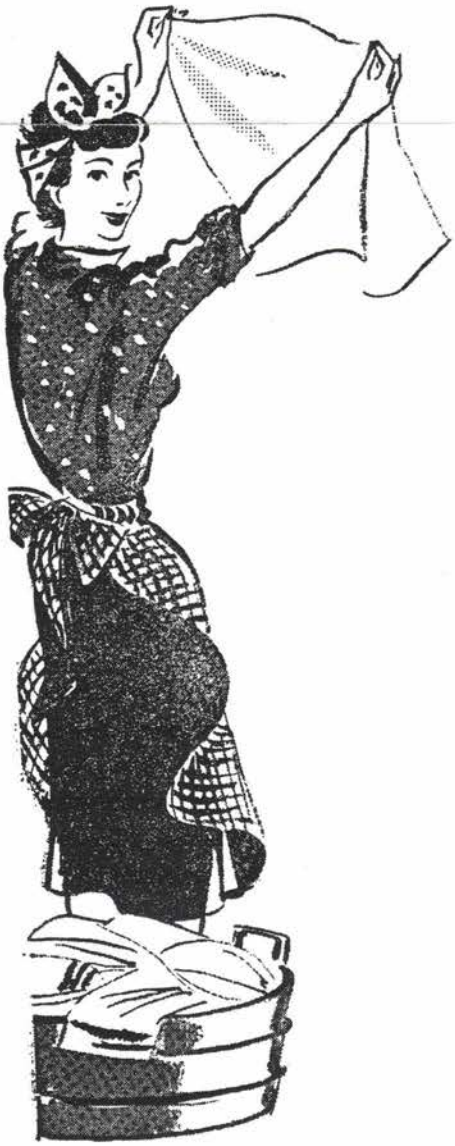
Gemach, liebe Frau! So ist es dann auch wieder nicht. Du musst eins bedenken: Wenn der Mann von der Berufsarbeit heimkommt, dann braucht er noch eine Weile, bis er ganz aus dem beruflichen Arbeitstrott heraus und in die Feierabendstimmung hineingekommen ist. Lass ihm also Zeit, sich umzustellen. Er soll es sich erst bequem machen, Zeitung lesen, Radio hören oder ein wenig im Garten herumspazieren. Ist dann das Essen auf dem Tisch, hat er endlich seine Feierabendlaune gefunden. Und nun lass ihn in Ruhe essen. Ist das Essen dann vorbei, kannst du mit deinen Sorgen und Nöten kommen. Du wirst ein offenes Ohr finden. Sei aber nicht zu drastisch in deinen Schilderungen und auf keinen Fall pessimistisch. Sei heiter und versuch, Lebensfreude zu verbreiten.

Anschliessend wird noch der Ratschlag gegeben, mit den «Problemen der Kinder zu warten bis diese im Bett seien». Der Bericht schliesst mit mit folgendem Satz: Dann wird in deiner Ehe nicht von der kritischen halben Stunde die Rede sein müssen.

So einfach ist das.

Suchwort «Mütter» im ZO-Internet 2001

- Mütter nicht immer schuld
- Selbstbewusste Mütter und Kinder
- Freier Morgen für Mütter
- Immer diese Buben
- Monatslohn für Mütter in Italien
- Ein Kind ist keine Nebenbeschäftigung
- Die Frauen werden immer noch entwertet
- Goldschatz oder Nervensäge
- Mütter sein – ein Manager-Job
- Mütter aus Isolation helfen



Schönheitsideale 1951

(«Volksblatt vom Bachtel» 1951)

Warum eigentlich wollen alle mager oder doch schlanker werden als sie sind? Ja, da kann man nur sagen, dass die Begriffe von Schönheit und Geschmack oder Gefallen nie auf einen Nenner zu bringen sind. In Indien zB gilt die ausgesprochen feste Figur als schön, in Arabien heisst es: «Wo eine dicke Frau waltet, wird das Zelt zum Paradies». Das sogenannte Schönheitsideal wird nämlich nicht von den Männern in ihrer Ganzheit, sondern von ein paar Mode-Experten statuiert. Und ihnen gegenüber ist Misstrauen am Platz. Sie entwerfen ihre Kleider nach den Massen der Mannequins, die dafür bezahlt werden, dass sie bei Anlagen zum Molligwerden nur noch von Salatblättern und Zitronensaft leben.

...es gibt auch sehr viele Frauen, die recht wenig und auch vernünftig essen, die aber trotzdem unaufhaltsam mollig werden. Diese Frauen sollten auf eine Schlankheitskur verzichten, weil erzwungene Schlankheit alt macht. Sie sollten sich nicht wundern, wenn sie eine faltige Gesichtshaut, einen faltigen Hals und eine schlechte Büste bekommen. Jedes Pfund, das sie sich abhungern, bezahlen sie damit, dass sie eimJahr älter aussehen. Seien sie versichert, dass die Männer nicht nur schlanke Frauen lieben. Ganz im Gegenteil, viele ziehen eine mollige Frau vor.

Kranke Männer 1951

(«Volksblatt vom Bachtel» 1951)

Am herrlichsten jedoch ist es, das Geschlecht der Schöpfung mit einem Schnupfen etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Du liebe Güte! Wie kann doch so ein grosses Stück Mann bedauernswert aussehen. So unangenehm eine Erkältung auch ist, finde ich sie doch beim Manne eine schöne Krankheit. Man braucht als Frau keine Angst zu haben, weil man weiss, dass mit einem oder zwei Tage liebevoller Pflege der ganze Schaden wieder behoben ist. Der schwer geprüfte

Patient aber nimmt alle Handreichungen und Erleichterungen wie ein bejahrter, schnurrender Kater als absolut selbstverständlich hin.

Darüber dürfen wir Frauen uns aber niemals ärgern. Ganz im Gegenteil, ich finde es immer ein nettes kleines Theater und es erspart mir auch jedes Mal ein Kinobillett...

Wie froh bin ich doch, heute leben zu dürfen. Da litt der Ehemann im im Jahre 1951 an Grippe oder Schnupfen. Und die Frau freute sich und ging nicht einmal ins Kino, nur damit sie sich einen ganzen Abend lang weiden konnte am kränklichen Aussehen des Gatten, der vielleicht nicht gerade todkrank, aber doch von Schnupfen geplagt ums Überleben kämpfte.

Wieviel besser ist es doch heute: Da verzichten unsere modernen Ehefrauen auch bei schwersten Krankheitsfällen ihres Mannes nicht auf den freien Abend. Sie geben uns damit Zeit, in aller Abgeschiedenheit, oder mit den Kleinkindern am Hals, tapfer und einsam den Kampf gegen Fieber und Husten durchzustehen: Das stählt und macht männlich!

(«Volksblatt vom Bachtel» 1951)

Ein Rückblick 2001 *(«Zürcher Oberländer 2001»)*

1971 erste elf Frauenins Parlament gewählt

Vor 30 Jahren traten die Frauen in Bundespolitik ein

sda. Vor 30 Jahren sind die ersten elf Frauen ins Bundesparlament gewählt worden. Heute besetzen Frauen 56 Sitze im National- und im Ständerat. Angesichts ihrer Mehrheit in der Bevölkerung sind sie nach wie vor klar untervertreten.

Neun Monate nach dem Ja der Schweizer zum Frauenstimmrecht wurden bei den Nationalratswahlen am 31. Oktober 1971 zehn Frauen in den National- und eine in den Ständerat gewählt.

Es waren dies die CVP-Frauen Elisabeth Blunschy (SZ), Josi Meier (LU) und Hanny Thalmann (SG), die Freisinnigen Tilo Frey (NE), Martha Ribi-Raschle (ZH) und Liselotte Spreng (SG), die Sozialdemokratinnen Hedi Lang-Gehri (ZH), Gabrielle Nanchen (VS) und Liliane Uchtenhagen (ZH) sowie die Genfer PdA-Frau Nelly Wicki. In den Ständerat schaffte es nur *Lise Girardin* (fdp, GE). Die Frauenabordnung wurde bei Sessionsbeginn im Dezember 1971 verstärkt durch die St. Galler Sozialdemokratin *Hannah Sahlfeld-Singer*, die für den in den Ständerat gewechselten Matthias Eggenberger nachrückte.Von diesen Pionierinnen schafften es zwei Frauen ins höchste Amt des Staates: Elisabeth Blunschy war 1977 Nationalratspräsidentin, Hedi Lang 1981/82. *Liliane Uchtenhagen*, die als erste Frau in der grossen Kammer das Wort ergriffen hatte, kandidierte 1983 als erste Frau in den Bundesrat - fiel aber durch. *Josi Meier* war die erste Frau, die 1991/92 den Ständerat präsidierte.

Die Zahl der in den Nationalrat gewählten Frauen wuchs seit 1971 langsam, aber beständig auf 14 (1975), 21 (1979), 22 (1983), 28 (1987), 35 (1991), 42 (1995) und 46 (1999). Im September wurde die Frauenabordnung in der grossen Kammer durch Nachrücken einer Frau für einen abtretenden Mann auf 47 verstärkt.

Suchwort «Väter» im zo-Medien-Internet, eine Auswahl

- Ausschlafsonntag für Mütter.
- Von der fatalen Übermacht der Väter
- Nilpferde in der Küche
- Der weite Spagat der Väter
- Auch Väter haben zugelegt
- Demo mit Kinderwagen
- Avanti-Papi fordert in Zürich familienfreundlichen Wohnraum
- Nuggi – Kafi in Uster
- Vaki – Zmorge in Bäretswil
- Min Papi hät au e Wasserwaag

Frauenstimmrecht: Probeabstimmung 1951

(«Volksblatt vom Bachtel» 1951)

Die bei der Probeabstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechts bei den Konsumgenossenschaften eingegangenen Stimmzettel sind jetzt verarbeitet worden.

Nach Landesgegenden geordnet stimmte die Deutsche Schweiz mit 70,5% Ja, und mit 29,5% Nein, die welsche Schweiz mit 78,9% Ja und 21,1% Nein, die italienischsprechende Schweiz mit 62,5% Ja und 37,5% Nein.

Die Nein-Stimmen erhielten die Mehrheit in den Kantonen Schwyz und Appenzell-Ausserrhoden.

Insgesamt beträgt die Zahl der Ja-Stimmen nahezu 50 000.

Der Verband Schweizerischer Konsumvereine bemerkte zu diesem Ergebnis u.a.:

Wenn 50 000 Schweizerbürger das Recht haben zu verlangen, dass ein Gesetz der Volksabstimmung unterbreitet wird, warum soll der ausdrükkliche Wille von 50 000 Schweizerbürgerinnen weniger Gewicht haben?

Frauenprobleme auf italienisch

(«Volksblatt vom Bachtel»1951)

In einer Verfügung von 1951 der Stadt Mailand heisst es: «Die Zahl der

unehelichen Kinder wächst ständig. Die Hauptschuld tragen die alleinstehenden Damen, die ledige Untermieter beherbergen. Es wird daher angeordnet, dass sich nur verheiratete oder sich in einem ähnlichen Verpflichtungsverhältnis befindende männliche Personen bei alleinstehenden Damen einmieten dürfen. Im Zweifelsfall beurteilt das Gericht das Verpflichtungsverhältnis und ist berechtigt, im Bereich der Stadt Mailand Untermieterausweisungs-Verfügungen zu erlassen.»

(«Volksblatt vom Bachtel» 1951)

Zu vermieten

im **Jonatal** 2 möblierte

Zimmer

an solide, saubere und ruhige Herren. Ohne Kost. 996

Ob es sich im vorliegenden Fall um eine Vermieterin handelte, geht nicht aus den Unterlagen hervor.

Schlusspunkt

Und da wäre noch die Sache von Hans Tetzlaff aus Frankfurt, dessen Frau bestimmt nie einen Artikel im «Volksblatt» über die Aufgaben der Frauen gelesen hat.

Hinterhältiger Pantoffelheld

(«Volksblatt vom Bachtel» 1951)

Der 50 Jahre alte Hans Tetzlaff aus Frankfurt am Main sagte zu seiner Verteidigung vor Gericht, wohin ihn seine Frau wegen Körperverletzung zitiert hatte:

«In meiner 30 jährigen Ehe hatte ich nie zu bestimmen. Am betreffenden Sonntag wurde es mir aber zuviel. Ich beschloss Rache zu nehmen, bat meine Frau, sie möge mir einen Nagel halten, den ich in ein Brett einschlagen wollte und nahm denn einen grossen Hammer und schlug absichtlich daneben.»

Für die zwei mit gewaltiger Wucht breitgeschlagenen Finger muss der hinterlistige Pantoffelheld 6 Monate brummen.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins 2002.

Allen Frauen empfehlen wir, diese Nummer der «Walder Heimat» nach dem Lesen zu vernichten, damit sie nicht in die Hände von anspruchsvollen Ehemännern fällt.

Museums-Mitteilungen

Passend zur Jahreszeit präsentiert das Heimatmuseum Wald eine Ausstellung
Vernissage: **Freitag, den 14. Dezember 2001 ab 19 00 Uhr**

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15	Tel. 246 12 03
Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14	Tel. 246 35 51
Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil	Tel. 246 13 53
Material: Fredi Zahn, Hittenberg	Tel. 246 20 71
Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2	Tel. 246 20 18
Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31	Tel. 246 20 70
Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5	Tel. 246 28 49
Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung	Tel. 256 51 24
Heimatmuseum:	Tel. 246 43 88
Gemeindeverwaltung:	Tel. 256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2
Vermerk: Chronik/Heimatmuseum
Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald